

gung von Ort und Zeit mit Bestimmtheit auf Bischof Wilhelm von Straßburg (1029—1047), den Bruder Gregors V. und Oheim Konrads II. So bezeugt diese Zueignung eine Verbindung zwischen Moyaumontier und Straßburg, die dadurch an Interesse gewinnt, daß Humbert damals Mönch in Moyaumontier war. Humbert selbst gilt neuerdings als Verfasser der die Hs. eröffnenden „Vita S. Hilbulfi“ (deren Schlußabschnitt übrigens, nach dem Explicit im Wiener Katalog zu schließen, noch ungedruckt zu sein scheint) und könnte somit auch das Gedicht verfaßt haben. C. E.

André Wilmart, Un exemplaire des coutumes d'Hirsauje accompagné d'un catalogue de livres, Rev. Bén. 49 (1937), 90—96. W. analysiert die Hs. Vat. Pal. lat. 564 aus dem 12. Jh. Sie enthält die Klosterkonstitutionen Wilhelms von Hirsau und am Schluß einen Bibliothekskatalog von 35 Titeln, der jedoch fast ausschließlich liturgische und patristische Werke aufweist. Als Heimat der Hs. bestimmt Wilmart das vor 1123 von Hirsau aus gegründete Kloster Odenheim. C. E.

Walther Holzhmann, Kardinal Deusdedit als Dichter, HJb. 57 (1937), 217—232. - Verf. macht auf eine eigenartige metrische Dichtung (in der Bodleiana Digby 25, 12. Jh.) des bekannten Kanonisten aufmerksam und teilt eine der Vorreden im Wortlaut mit. Die Suche nach der Herkunft seiner formal-poetischen Schulung führte zu der Entdeckung, daß Deusdedit nicht in Todi, sondern in Tulle Mönch war, bevor er Kardinal wurde, demnach wohl aus Südfrankreich (Limousin) stammte. W. H.

Ludwig Ott, Untersuchungen zur theologischen Briefliteratur der Frühcholastik mit besonderer Berücksichtigung des Viktorinerkreises (Beiträge z. Gesch. d. Philos. u. Theol. d. MA. 24). Münster 1937, Aschendorff; XX, 675 S. Das umfangreiche Werk handelt zum größten Teile (vier Fünftel) von den theologischen Briefen Walters von Mortagne, Hugos und Richards von St. Viktor. Doch ist der erste Abschnitt, der die theologische Briefliteratur der Frühcholastik im Überblick vorführt, auch für den Historiker von Interesse. Behandelt werden darin die Berengar-Briefliteratur, Anselm von Canterbury, Ivo von Chartres, Hildebert von Lavardin, Gottfried von Vendôme, Anselm von Laon mit seiner Schule, Bernhard mit seinem Kreise, Peter Abaelard, Gilbert de la Porrée, Otto von Freising, Gerhoch von Reichersberg, Hildegard von Bingen, sowie in kürzester Übersicht die zeitgeschichtlich bedeutsamen Briefsammlungen des 12. Jh.s. Die selbständige Forschung des Verfassers geht durchweg nach der theologischen Seite; der in nicht ganz organischer Weise hinzugetretene formal-literarische Gesichtspunkt „Briefsammlungen“ tritt dahinter zurück, ist aber doch durch dankenswerte Zusammenstellungen aus der Literatur auch zur Geltung gekommen. C. E.